



**VERLEIHUNG DES  
KATHOLISCHEN MEDIENPREISES 2007  
AM 10. SEPTEMBER 2007 IN BONN**

**Juryentscheidung über die Preisträger in der Kategorie Elektronik-Medien**

---

**1. Preisträgerin**

Angela Graas: „Von wegen ewiger Ruhe. Geschichten auf dem Münchener Ostfriedhof“, gesendet im Bayerischen Rundfunk /Kirche und Welt (Fernsehen) am 1. November 2006.

**Zur Autorin:**

Angela Graas, Jahrgang 1971, geboren in Oberhausen, Studium der Kommunikationswissenschaften, Deutsch, Ethnologie an der LMU München, Abschluss Magister, seither Tätigkeiten als Autorin und Regisseurin für die verschiedenen Rundfunkanstalten der ARD.

Auszeichnungen: Stipendiatin der „Nürnberger Drehbuchwerkstatt“ und des „Bayerischen Rundfunks“ (2005/2006), „Deutscher Kamerapreis“ (2005) und Nominierung „Deutscher Kamerapreis“ (2007).

**Zum Inhalt:**

Die Dokumentation von Angela Graas erzählt Geschichten, die sich auf dem Münchner Ostfriedhof begeben. Und die alle eins verbindet: Es sind keine Geschichten vom Tod, es sind Geschichten vom Leben – mitten zwischen Grabesruhe und Großstadttheat. Da ist der Verkäufer der Obdachlosenzeitung BISS. Wie soll er einmal sein eigenes Grab bezahlen? Der Gedanke lässt ihn nicht mehr los, seit sein bester Freund gestorben ist, und die Urne anonym in einer Gitternische steht. Da ist die Familie mit drei Kindern. Es waren einmal vier. Doch Viola ist ganz jung gestorben. Jeder in der Familie hat seine eigene Art, mit dem Todesfall umzugehen. Da ist die Witwe, die jede Woche das Grab ihres Mannes besucht, ihm alles erzählt und ihn in Gedanken wieder mit nach Hause nimmt. Und da ist die junge Ärztin, die ihren Freund bei einem Motorradunfall verloren hat. Seit der Beerdigung meidet

---

sie sein Grab am Ostfriedhof – im Laufe des Films findet sie den Weg zu seinem Grab und kann sogar lächeln, unter Tränen. Da sind die Friedhofsaufseher, die im Zeitdruck die Würde wahren wollen, und da ist auch der Herr über das Krematorium, dem einzigen in München. Immer mehr Menschen in der Großstadt lassen sich einäschern – weil, so stellt er fest, das die billigste Form der Bestattung ist. Auf dem Friedhof beinahe zu Hause ist auch der Pfarrer, der in aller Trauer die frohe Botschaft verkünden will. „Mich“, so sagt er, „macht der Tod nicht stumm.“

### **Zur Jurybegründung:**

Der Film zeichnet ein eindrucksvolles Bild davon, wie die Menschen mit dem Tod umgehen – quer durch alle Altersgruppen und Lebensgeschichten. Der Autorin gelingt es, den Menschen äußerst nahe zu kommen: sensibel und einfühlsam, ohne voyeuristisch zu sein. Dazu trägt auch die hervorragende Kamera bei, die stets nah an den Menschen ist, ohne aufdringlich zu sein. Auch die Aufnahmen vom Friedhof zeugen von einer geradezu liebevollen Sichtweise.

Es ist ein handwerklich brillant gemachter Film, der den Zuschauer in seinen Bann zieht. Der Film kommt mit einem sehr sparsamen Kommentartext aus und lebt durch die teilweise sehr „bodenständigen“ Aussagen der Protagonisten. Da ist zum Beispiel der Pfarrer, der sagt: „Unsere Aufgabe als Verkündiger ist es, die Menschen weder anzulügen noch irgendwelche Leute heilig zu sprechen noch irgendwie schmalzig miteinander umzugehen. Sondern wir haben den Leuten aus unserer ganz persönlichen Überzeugung heraus Hoffnung zu geben, Optimismus zu verbreiten und zwar optimale Verheißungen zu geben. Das Beste steht uns bevor.“ Oder es kommt der Verkäufer der Obdachlosenzeitung zu Wort: „Ich glaub, dass das Leben nicht vorbei ist, wenn der Deckel zugeht – ich glaub nur, dass es schöner wird, einfacher ... Halt mir 'nen Platz frei da oben!“

Dem Film liegt ein tiefes christliches Verständnis zugrunde. Die Jury ist der Auffassung, dass er in herausragender Weise geeignet ist, den Menschen zu helfen, mit dem Thema Sterben und ewiges Leben, aber auch Einsamkeit und Neuanfang umzugehen.